

Mitja Guštin, Pasko Kuzman, Vlado Malenko

Ein keltischer Krieger in Lychnidos Ohrid, Mazedonien

UDK: 904:726.82(497.771),,652”

Die Geschichte der hellenistischen Stadt *Lychnidos* lässt sich an den Hängen entlang des Ohrid Sees zwischen Trebeništa und Ohrid seit dem Ende der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit gut verfolgen. Einen Höhepunkt erreichte diese Region mit dem Auftreten der mit goldenen Totenmasken und anderen wertvollen Beigaben ausgestatteten Herrschergräber im Ort Trebeništa. Mit der Entdeckung eines ähnlich ausgestatteten Grabes mitten im Stadtkern von Ohrid erhärtete sich die Vermutung, dass beide Orte in der Zeit der berühmten Trebeništa-Gruppe¹ des archaischen Mazedonien² in enger Verbindung standen.

Seit der archaischen Zeit bildete die an den Hängen des OhridskiRid über dem Ohrid See nachgewiesene herrschaftliche Adelsschicht die Grundlage für die spätere Entwicklung von *Lychnidos*. Die Blütezeit dieser balkanisch-vorgeschichtlichen Aristokratie und die wechselvolle Geschichte der Stadt stehen schon lange im Zentrum der archäologischen Forschung. Die längst bekannten Gräberfelder bilden zusammen mit den gut erforschten architektonischen Resten der antiken Stadt die Grundlagen, aus denen wir heute das Erbe des hellenistischen, römischen und spätantiken *Lichnidos* ablesen können.³

Die in der Antike blühende Stadt war mit ihrem hochentwickelten Ausbau und der führenden Rolle der Aristokratie in einem reichen sozial-ökonomischen Milieu für die Zeitgenossen ebenso verlockend wie für die moderne archäologische und althistorische Forschung die materielle Hinterlassenschaft ihrer fernen Vergangenheit.

1 Zu Fragen der archaischen Nekropole von Trebeništa und den Funden der Region um Ohrid allgemein siehe z. Bitrakova Grozdanova 2009, 237-244; Bitrakova Grozdanova & Malenko 2009, 85-97. B. Lahtov, Kastelic 1957, 5-52; Lahtov 1965; Vasić 1982; Vasić 1987; Kuzman 1985. Einen Einblick in das reiche Fundgut der archaischen und hellenistischen Zeit von Trebeništa und Ohrid bot zuletzt: Mikulčić, 2011, 19-36.

2 Die archaische Schicht von Ohrid und Trebeništa deckte sich auch mit Aigai, Archontiko, Sindos, Zeitenlik und viele andere Städte im heute griechischen Teil des antiken Makedonien. Siehe z. B. Theodossiev 1998.

3 Die eisenzeitliche, archaische und hellenistische Siedlung am Gipfel des OhridskiRid wurde als erstes von V. BitrakovaGrozdanova 1986 identifiziert. Zur antiken Stadt *Lichnidos* und ihrem Erbe siehe z. B. Kuzman, Dimitrova (2010).

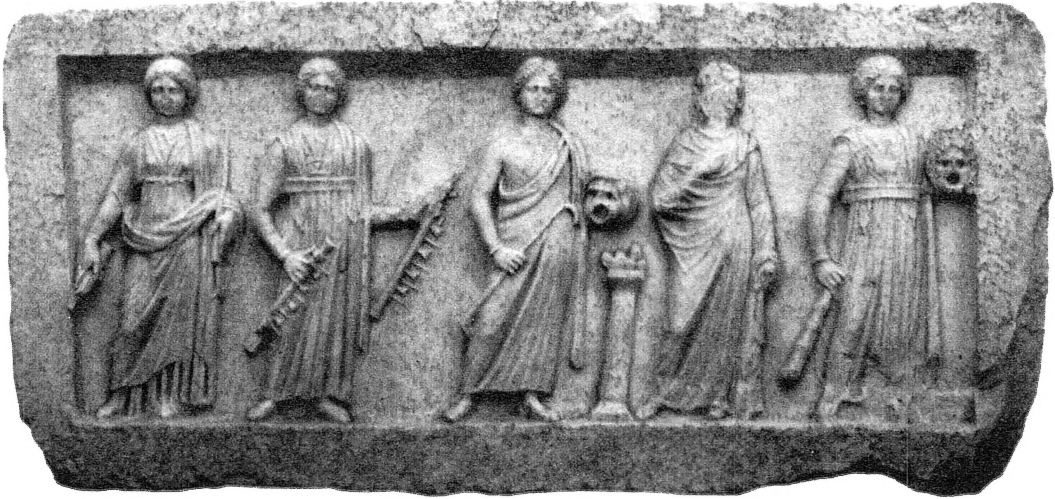


Abbildung 1. Ohrid, Römische Marmorplatte mit Darstellung der Musen
(nach Kuzman, Dimitrova 2010, 78 oben).

Professor Ivan Mikulčić ist einer der Wissenschaftler, dessen Forschungen sowohl in Mazedonien wie auch im Ausland den Ton angegeben haben. Wir widmen ihm diesen Beitrag über einen „keltischen Gast“ in *Lychnidos* mit der Ambition, anhand dieses beispielgebenden Falles die Vorgeschichte mit der Antike zu verknüpfen.

Die ersten Spuren keltischer Hinterlassenschaft kamen in Ohrid mit seiner langjährigen archäologischen Forschungstradition bei der Ausgrabung der hellenistischen Nekropole, die unter dem Namen Deboj bekannt wurde, zu Tage. Unter der Leitung von Vlado Malenko wurden Ende der 70er Jahre des 20. Jhds. ca. 180 Gräber der Bewohner von *Lychnidos* freigelegt. Dabei traten auch einige Skelettgräber auf, deren Inventare beispielsweise typische Eisenlangschwerter, breitere Blattlänzen sowie zum Ovalschild-Typ gehörende Bandschildbuckel enthielten. Diese stellen eine direkte Verbindung zu den latènezeitlichen Waffen und somit vielleicht zu den Kelten selbst her.

Erst 1983, als man die berühmte *Izide*⁴ und einige hervorragende hellenistische Schmuckobjekte für die Ausstellung *Keltoi, Die Kelten und ihre Zeitgenossen in Jugoslawien* (1983), ausgewählt hatte, fanden auch diese Funde des Latènetyps, die eine keltische Präsenz am Ohrid-See gut erkennbar werden ließen, Niederschlag in der Fachliteratur.⁵

Die alltäglichen denkmalpflegerischen Aufgaben in Ohrid standen der Aufarbeitung der reichen Nekropole von Ohrid-Deboj und ihrer Grabinventare jedoch lange Zeit im Wege. Außerdem erschwerte der schlechte Zustand der Eisenwaffen die Bergung, und überdies können wir heute – nach so langer Zeit – diese „keltischen“

⁴ Malenko 1974.

⁵ Guštin 1984, Abb. 28, Liste 5. Keltische Funde liegen auch aus Lin an der albanischen Westküste des Ohrid-Sees vor (Čeka 1999).

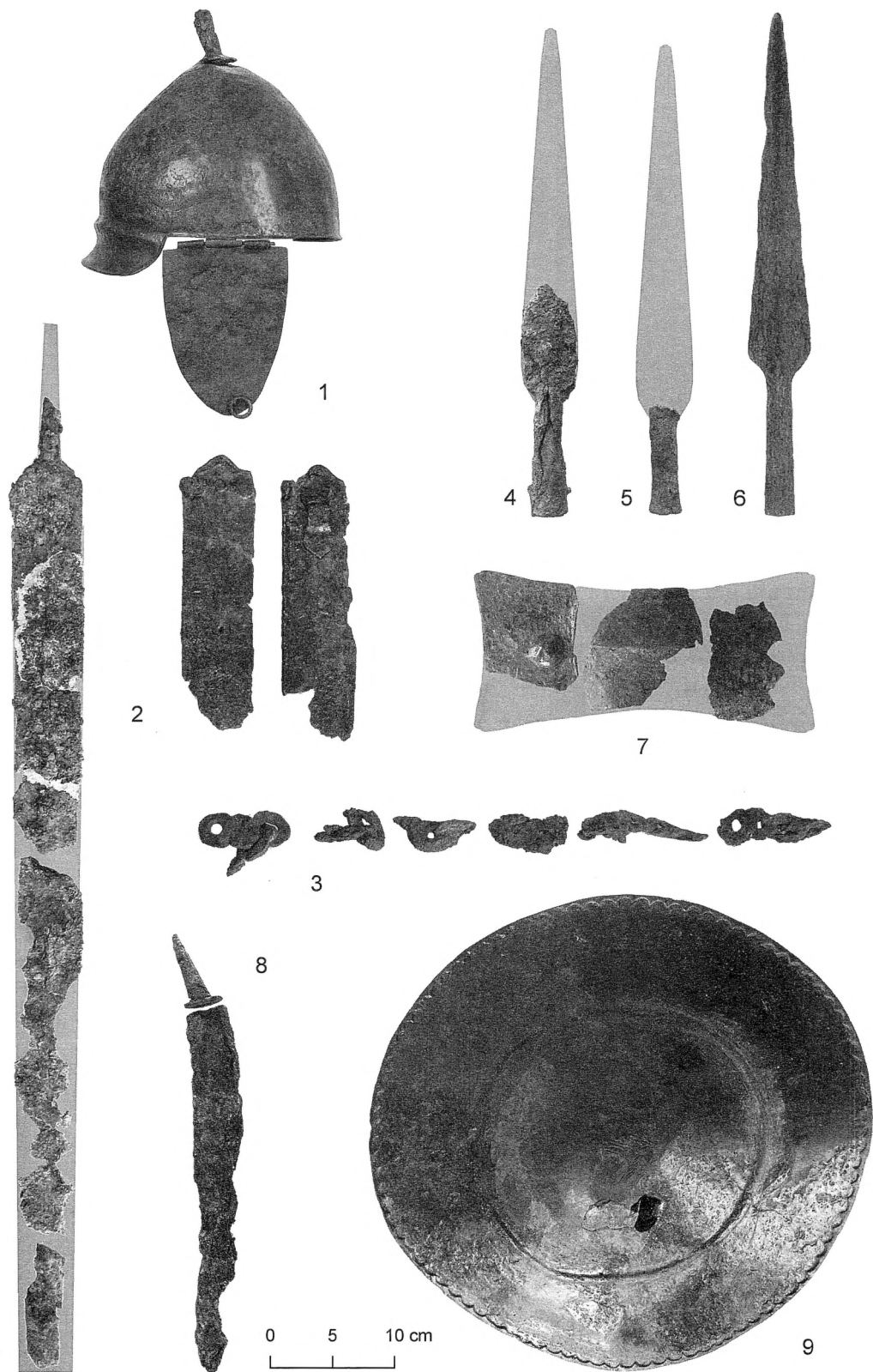


Abbildung 2. Ohrid-Gornaporta, Grabinventar Nr. 58. Masstab 1: 5.



Abbildung 3. Münze des makedonischen Koinongeprägt in *Lichnidos* (1 - nach Kuzman, Dimitrova 2010, 61), die Stele mit dem makedonischen Krieger aus Isar-Marvinci (2 –Archäologisches Museum Skopje) und Reliefschale aus Vardarski Rid (3 - nach Blaževska 2006, Fig. 2). Bearbeitet von Andrej Preložnik.

Grabinventare nur mehr sehr schwer rekonstruieren.⁶

In den Jahren 2001 und 2002 wurden etwas weiter nordwestlich zusätzliche Gräber entdeckt, die unter dem Namen Ohrid-Gornaporta bekannt wurden. Unter der Grabungsleitung von Pasko Kuzman wurden ca. 167 weitere Gräber der archaischen und hellenistischen Epoche zu Tage gebracht. Besondere Bekanntheit erlangte die Nekropole, als 2002 ein mit Beigaben reich ausgestattetes Grab mit Goldmaske und ein weiteres ummauertes Grab mit einer Serie von Helmen und Beinschienen zum Vorschein gekommen waren.⁷

In dieser Nekropole befand sich auch eine Gruppe von Gräbern, in denen latènezeitliche – wohl keltische – Waffen und Rüstungsteile enthalten waren; darunter ein Skelettgrab (Nr. 143) sowie ein Brandgrab (Nr. 138) mit typischen hellenistischen Beigaben – wie zahlreichen Keramik- und Metallobjekten; beide Gräber bargen jeweils einen Helm des ostkeltischen Typs mit verstärkter Kalotte (wie in Abb. 5).⁸ Hinzu kam noch ein zerstörtes Grab, in dem Fragmente einer Wangenklappe eines Helms vom Typ Alesia bezeugt sind.⁹ Ein weiteres zu dieser Gruppe gehörendes Brandgrab (Nr. 58) soll nun aufgrund seines außergewöhnlichen Inventars Gegenstand unserer Ausführungen sein.

Grab 58 wurde am 11. Februar des Grabungsjahres 2002 geborgen. Das Inventar setzte sich zunächst nur aus fragmentierten, stark verrosteten Eisengegenständen zusammen, die nach ihrer Bergung wie folgt in eine Inventarliste eingetragen wurden: „Lanze, Schwert, Lanzenschuh, Lanze, Schwert, Schwertscheide, Helm, Flechtschnur von einem Schild“.

⁶ Die Aufarbeitung der Nekropole ist im Gange und wird von Pero Ardalijev durchgeführt.

⁷ Eine Auswahl des Grabinventars wurde schon mehrfach publiziert (z. B. Kuzman 2006a; 2010, 38-47; etc.).

⁸ Die beiden ostkeltischen Helme mit verstärkter Kalotte sind jenem am Marmorrelief in Pergamon abgebildeten ostkeltischen Typ (Abb. 5) sehr ähnlich. Zum Helm von Grab 143 siehe P. Kuzman (2010, 41).

⁹ Zu diesem Helmtypus siehe: Sievers 2001, 140, 141; Schönfelder 2002, 56-62.

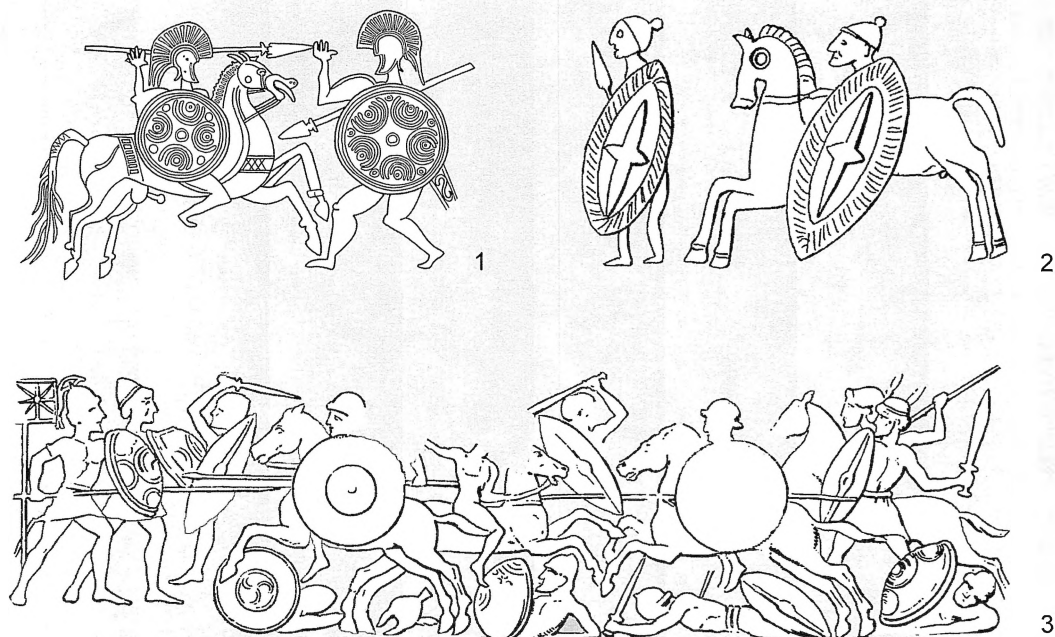


Abbildung 4. Die makedonischen und die keltischen Krieger auf den Gürtelplatten mit mythologischen Szenen aus Selca e Posthëme (1 - nach Albanien 1989, 372, 373, Kat. Nu. 284) und Gostilj (2 - nach Kull 2002, Abb. 5: 3) und die Kampfszene auf der Gürtelplatte aus Pergamon (3 - nach Polenz 1978, Abb. 11: 3). Bearbeitet von Andrej Preložnik.

Nach der Restaurierung stellte sich jedoch heraus, dass das Grabinventar aus folgenden Objekten zusammengestellt war: Helm, Schwert mit Scheide und Teilen einer Schwertkette, drei Lanzenspitzen,¹⁰ ein Bandschildbuckel, welcher zum Ovalschild-Typ mit spindelförmiger Mittelrippe gehört, ein längeres Messer und ein runder Schild, bei dem es sich allerdings auch um einen Schildbuckel handeln könnte¹¹ (Abb. 2).

Der Helm aus diesem Grab selbst ist ein Typ, der den bekannten früh- und mittellatènezeitlichen Helmen ähnelt, jedoch steht er mit seinem aufgesetzten Helmknopf auf der Kalotte und mit seinen längeren Wangenklappen, die am unteren Abschluss einen kleinen Ring aufweisen, etwas außerhalb der bekannten vorrömischen (keltischen) Eisenhelme (Abb. 2: 1).¹²

Die Zusammenstellung und die Typologie einiger Objekte aus diesem Grab – das Schwert mit gedellter Schwertkette, die Lanze, der Schildbuckel von einem Ovalschild mit spindelförmiger Mittelrippe und auch der Helm – weisen auf die typische Rüstung der keltischen Krieger der Mittellatènezeit im 3. und 2. Jhd. v. Chr. hin.¹³

¹⁰ Eine Lanze (Abb. 2: 6) kennen wir zurzeit nur als Rekonstruktionzeichnung aus dem Inventarbuch.

¹¹ Anfangs hielten wir dieses Objekt aufgrund seines Durchmessers von 40 cm und seiner Ausführung in Eisen mit dem charakteristischen Wulst für einen Schildbuckel, wie er in der Spätlatènezeit (Ende 2. Jhds. und 1. Jhd.) üblich ist.

¹² Schaaff 1974, Abb. 40; 1988, 300, Abb. 14; letzte Verbreitung für den Oskeltischen Typ siehe Guštin 2011, Fig. 2.

¹³ Dieselben typologischen Merkmale finden wir in keltischen Kriegergräbern in ganz Mitteleuropa, unter anderem auch bei den Skordiskern, dem größten keltischen Nachbarstamm in Südpannonien (Todorović 1974; Božić



Abbildung 5. Detail mit keltischen Waffen auf einem Marmorrelief am Propylon des Heiligtums der Athena Polias Nikephoros in *Pergamon*, das um 160 v. Chr. unter Eumenes II. (221-158 v. Chr.) errichtet wurde (nach Polenz 1978, Abb. 12: 1).

Solche Rüstungen waren überall in der keltischen Welt bekannt; ihr Auftreten ist in keltischen Kontexten die Regel. Der Helm selbst kommt statistisch gesehen seltener vor und ist generell, wie wohl auch in diesem Fall, mit dem hervorragenden sozialen Status des Kriegers in Verbindung zu bringen.

Vor allem auf Grund der Schwertscheide mit Rippe, der gedellten Schwertkette und des zum typischen keltischen Ovalschildtyp gehörenden Bandschildbuckels wird diese Art von Grabinventar in der keltischen Welt in die 1. Hälfte des 3. Jhds., also in die mittellatènezeitliche LT C1-Stufe datiert.

Eine Überraschung in diesem Grabinventar stellen die zusätzlichen zwei Lanzen und vor allem der zweite, runde Schild (oder Schildbuckel) (**Abb. 2: 9**) dar, der eine rechteckige Lochung infolge eines Hiebes aufweist, und der in seiner Form nicht zum keltischen Fundgut der Stufe LT C1 passt.

Der in der Mitte mit einem Wulst versehene glatte Körper weist als typologisches Merkmal einen sehr selten bezeugten Zackenrand auf. Ähnliche Ränder, die allerdings über den Schildrand hinaus auf die Rückseite gebogen sind, um den Bronzeüberzug des organischen Schildkörpers zu festigen, finden wir an den bronzenen sog. Makedonischen Schilden,¹⁴ die aus Fundstellen in Makedonien und Kleinasien bekannt sind.

Als Beispiel für eine derartige Randgestaltung mit dem charakteristischen Zackenrand sei an dieser Stelle der bekannte Schild aus Pontos erwähnt; dieser möglicherweise als Votivobjekt anzusprechende Schild trägt eine Inschrift des Königs Pharnakes I (ca. 185 - 160/154 v. Chr.).¹⁵ Der viel ältere prächtige Schild von Bonče in Pelagonien, dessen Rand allerdings nicht mehr erhalten ist – er könnte folglich mit oder ohne Zackenrand ausgeführt gewesen sein – trägt eine Inschrift des Königs Demetrios I (294-287 v. Chr.).¹⁶ Beide Schilde sind in der Mitte mit einer Sternrosette dekoriert, ein Muster, das oft auch als Leitmotiv an keramischen Reliefschalen auftritt.¹⁷

Der Makedonische Schild ist in ähnlicher Ausgestaltung wie bei den oben erwähnten Beispielen regelmäßig auf den Münzen der makedonischen Könige, so auf den Prägungen Alexanders III „des Großen“ (reg. 336-323 v. Chr.) und seiner Nachfolger abgebildet. Bei dem auf den Münzen dargestellten Schild handelt es sich um ein spezifisches Motiv,¹⁸ das aus Halbkreisen am Rand und einer Zentralrosette oft mit einem Wirbel in der Mitte gebildet wird (**Abb. 3. 1**).¹⁹

Die Gestalt des Kriegers mit dem Helm mit Knauf, einer Lanze und einem Ovalschild mit spindelförmiger Mittelrippe tritt im illyrisch-mazedonischen Gebiet häufig in Bildwerken auf (**Abb. 4: 2, 3**).²⁰

Aus Selca e Posthëme an der albanischen Westküste des Ohrid-Sees, unweit

14 Eine Übersicht über die Literatur zu Makedonischen Schildern bietet Pelz 2001; als Vergleich zum Zackenrand: Abb. 2-5, 12.

15 Pelz 2001, Abb. 12.

16 Bitrakova-Grozdanova 2007, Fig. 3.

17 Zum Motiv der Sternrosette auf Bechern mit floralem Dekor (Megarische Becher, Homerische Becher): P. Kuzman 2006b; 2010, 68, 69.

18 Ähnliche Motive finden wir an sog. Makedonischen Schild-Bechern: Blaževska 2006, 246 mit den Fundorten Vardarski Rid, Athen, Korinth, Pergamon, Tarsus, Delos, Sardes, Tanais, Olbia, Argos, Ephesos, Antiochia, Samaria und in Thessalien).

19 Den Wirbel finden wir wiederum als eines der Leitmotive an keltischen Schwertscheiden jener Zeit.

20 Die erste Erwähnung des Zusammenhangs der abgebildeten Szenen mit keltischen Krieger findet sich bei H. Polenz 1978. Zu den Motiven, der Ikonografie und der Bedeutung der Szenen dieser Gürtelplattengruppe siehe vor allem die Arbeit von G. Kossack (1991); auch A. Jovanović (1989); B. Kull (1997; 2002); M. Blečić (2007); S. Kukoč (2009); Proeva (2009). Die Abbildungen mit keltischer Waffenrüstung sind als keltische Krieger zu identifizieren.

von dem oben erwähnten Fundort Lin, ist eine eiserne Gürtelplatte bekannt, deren bronzener Beschlag u.a. mit einer Kriegerdarstellung verziert ist. Darauf ist die sog. Makedonische Rüstung mit dem illyrischen Helm und dem Makedonischen Schild gut zu erkennen (**Abb. 4: 1**). Auch aus der Nekropole Velje Ledine in Gostilj, nördlich des Skadar-Sees in Podgorica (Montenegro), sind zwei aus Bronze- und eine aus Silberblech getriebene und an einer Eisenplatte befestigte ähnliche Gürtelplatten überliefert. Auf einer ist ein Krieger mit Waffenausrüstung samt Makedonischem Schild abgebildet, die zwei anderen, praktisch identischen, zeigen Krieger, die mit dem typischen keltischen Ovalschild sowie Lanze und Helm mit Knauf ausgerüstet sind (**Abb. 4: 2**).²¹

Die Gürtelplatten aus Gostilj mit ihren makedonischen Symbolen und Motiven wurden auch oft mit labeatischen (illyrischen) Kriegern in Zusammenhang gebracht.²² Derartige Ziergürtelplatten sind ebenso aus dem Raum zwischen Bosnien und Albanien sowie aus Kleinasien, namentlich aus Pergamon, bekannt.²³ Dass wir in der nördlichen illyrischen Welt ebenfalls eine Präsenz von keltischen Kriegern mit langen Schwertern annehmen dürfen, legen die Abbildungen am Fries der japodischen Steinurne von Založje bei Bihać in Bosnien nahe.²⁴

Dass auch im fernen Anatolien, dem Land der Galater, derartige keltische Waffenausrüstungen bekannt waren, legen nicht nur die Reliefs des Propylon des berühmten Heiligtums der Athena Polias Nikephoros nahe, welches in der Forschung immer wieder als Referenz für die Abbildung keltischer Waffen zitiert wird, sondern auch eine aus dem an Kleinfundenreichen Pergamon stammende Gürtelplatte.²⁵ Diese zeigt einen Kampf zwischen den Bewohnern der griechischen Küstenstädte und den im Inneren Anatoliens siedelnden Kelten.²⁶ Dabei sind die abgebildeten Waffen praktisch identisch mit den besprochenen keltischen Darstellungen der illyrisch-makedonischen Welt (**Abb. 4: 3**).²⁷

Das Bildmotiv des Kriegers mit dem charakteristischen keltischen Ovalschild mit Mittelrippe ist auch auf einem Keramikfragment zu beobachten, das aus einer hellenistischen Schicht von *Heraclea Lyncestis*, an der berühmten *Via Ignatia*, vorkommt.²⁸

Bei Grab 58 von Ohrid-Gornaporta haben wir es mit einem Brandgrab zu tun,

21 Basler 1969. Aufgrund der Ausführung der Gürtelplatten und ihrer Szenen muss man eine Herkunft aus verschiedenen Werkstätten vermuten. Die Frage, inwieweit sich in den Szenen einheimische Verhältnisse widerspiegeln, muss offen bleiben.

22 Zum selben Fundgut äußerte sich N. Proeva (2008), die aber nicht in Betracht gezogen hat, dass es sich bei den Kriegern mit Ovalschilden doch um keltische Krieger handelt.

23 Helme mit Knauf, die bei Hoplitensoldaten ebenso wie bei Reiterkriegern vorkommen, sind im gesamten Mittelmeerraum ein sehr charakteristisches Motiv auf Gürtelplatten.

24 Založje (Kossack 1991, Abb. 1: 4 mit älterer Literatur). Inwieweit der Krieger auf dem berühmten Fresko von „Ginina Mogila“ aus Sboryanovo in Bulgarien und andere (dakische?) Kriegerdarstellungen aus Rumänien keltische Präsenz widerspiegeln, bleibt offen (Sboryanovo: Anastasov 2008, Fig. 1, 2; Rumänien: z.B. Kull 2002, Abb. 11: 2, 4).

25 Polenz 1978.

26 Zu den keltischen Kleinfunden von Anatolien siehe: Müller-Karpe 1988.

27 Polenz 1978, 251, 252, Abb. 11: 3.

28 Gjorgjievska 2008, 26.

wobei die Teile der Waffenrüstung in einem Haufen übereinander deponiert waren. Außer dem runden Schild (oder Schildbuckel), den zwei zusätzlichen Lanzen und den „illyrisch“ gestalteten Messern verweist das Inventar mit seiner typischen Waffen-Kombination, wie Helm, Schwert, Schwertkette und Schildbuckel des Ovalschildes, sowie auch die Brandbestattung selbst auf den keltischen Kulturkreis. Wir können also davon ausgehen, dass in Grab 58 von Gornaporta in Ohrid ein echter Kelte bestattet worden war.

Dieser keltische Krieger dürfte offenbar in der Gemeinde von *Lichnidos* eine wichtige Stellung inne gehabt haben. Dafür sprechen neben dem Helm vor allem die Beigabe des Makedonischen Schildes im Grab sowie die drei (!) Lanzen, die wohl mit der Rolle dieses Kelten und seiner Position bzw. seinem Dienst innerhalb der Gesellschaft verbunden waren. Der keltische Krieger aus Grab 58 wird möglicherweise zu den *mercenarii* gehört haben, die sich dem lokalen Herrscher von *Lychnidos* gegen Bezahlung zum Waffendienst verpflichtet hatten.²⁹

Zahlreiche antike historiographische Quellen berichten über die keltischen Raubzüge, die seit Anfang des 4. Jhds. von Mitteleuropa aufgingen und sich über den Balkan bis nach Kleinasien zogen. Sie ermöglichen uns eine Rekonstruktion der Wege und eine chronologische Übersicht über die Einfälle in die reichen Länder des Südens.³⁰

In den Berichten werden die kriegerischen Zusammenstöße zweier sehr verschiedener Zivilisationen geschildert;³¹ die Sieger feierten ihren Sieg in Form von zahlreichen Kunstwerken, von denen die Marmorplatten aus Pergamon die bedeutendsten sind. Sie bilden die Kämpfe gegen die keltischen Galater und somit deren Präsenz in Kleinasien ab.

Wir haben es hier allerdings mit Triumphalkunst zu tun, die uns die Kelten als Besiegte sowie als vornehme Kämpfer präsentiert. Gerade in *Pergamon*, einer der reichsten Städte jener Zeit, sind derartige Darstellungen häufig; sie lassen den Eindruck erahnen, den die Kelten in der hellenistischen Welt hinterlassen haben.

In *Lychnidos*, einer blühenden Stadt der hellenistischen Epoche, können wir aufgrund des vorgestellten Befundes aus Grab 58 von Ohrid-Gornaporta und anderen Gräbern mit keltischen Waffen, mit einer nicht unbedeutenden keltischen Präsenz rechnen. Diese zeigt sich – in der Rolle der keltischen *mercenarii* – im Alltagsleben

29 Die keltischen *mercenarii* finden wir oft als Söldner oder Verbündete auf Seiten der Makedonen und einiger griechischer Städte (z. B. Dionysios I von Syrakus, Philip II, Alexander III, etc.) sowie bei den hellenistischen Herrschern Bithyniens und auch zu Tausenden bei Ptolemeus II in Ägypten (siehe Hauschild 2010). Ein »verlorener Kelte«, der in einheimischem Milieu bestattet ist, ist auch z.B. aus Socerb am Karstrand der *CaputAdriae* (Slowenien) bekannt (Crismani, Righi 2002, 84-86, Fig. 180-182).

30 Zuletzt Guštin 2002; Rustoiu 2006; Blečić Kavur, Kavur 2010, 73-76.

31 Die zahlreiche Münzdepots bestätigen die keltische Gefahr in den entsprechenden Regionen: zuletzt Mitrevski 2011, 206.

von *Lychnidos* nicht als Antagonismus zur griechischen Welt, sondern verdeutlicht viel mehr die wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen der Stadt zu den Kelten.³²

LITERATUR

Albanien 1989, Albanien. Schätze aus dem Land der Skipetaren, A. Eggebrecht (Hrsg.), Ausstellungskatalog Hildesheim, Mainz, 1988.

Jordan Anastassov 2008, Représentation d'une épélaténienne sur le tombeau de « Ginina Mogila » à Sboryanovo (Sveshtari/ Bulgarie), in D. Gergova (Hrsg.), Phosphorium. Studia in Honorem Mariae Chichikova, Sofia 2008, 175-181.

Đuro Basler 1969, Nekropola na Velim Ledinama u Gostilju (Donja Zeta), Glasnik Zemaljskog muzeja NS 24, Sarajevo 1969, 5-107.

Vera Bitrakova Grozdanova 1986, Topografija i urbaniotrazvoj na Lihnidos, Istorija, XXII/2, Skopje 1986, 249-265.

Vera Bitrakova Grozdanova 2007, Macedonian shield from Bonče, in M. Blečić et al. (Hrsgs.), Scripta praehistorica in honorem Biba Teržan, Situla 44, Ljubljana, 863-873.

Vera Bitrakova Grozdanova 2009, "Muze na reljefima iz Lihnida," Histria Antiqua 18/1, Pula 2009, 237-244.

Vera Bitrakova Grozdanova & Vlado Malenko 2009, "Kondakov i Miljukov vo arheologijata na Makedonija I novite otkritija vo Ohrid," Prilozi-Oddelenie za opštestveni nauki na MANU XL-2, Skopje 2009, 85-97.

Silvana Blaževska 2006, A »Macedonian Shield« Bowl from Vardarski Rid, in Folia archaeologica Balcanica I, In Honorem Verae Bitrakova Grozdanova, Skopje 2006, 245-250.

Martina Blečić 2007, Status, symbols, sacrifices, offerings. The diverse meaning of Illyrian helmets/ Status, simboli, žrtvovanja, darivanja. Različnost značajki ilirskih kaciga, Vjesnik arheološkog muzeja u Zagrebu 3.s., XL, Zagreb 2007, 73-116.

Martina Blečić Kavur, Boris Kavur 2011, Grob 22 iz beogradske nekropole Karaburma: Retrospektiva i perspektiva, Starinar LX, Beograd 2010, 57-84.

Dragan Božič 1981, Relativna kronologija mlajše železne dobe v jugoslovanskem Podonavju, Arheološki vestnik 32, Ljubljana, 315-347.

32 Für wichtige Hinweise zum Thema danken wir Frau Dr. Martina Blečić Kavur, Herrn Pero Josifovski, Herrn Dr. Boris Kavur und Andrej Preložnik. Für die Bearbeitung des Textes in deutscher Sprache sind wir Frau Dr. Ursula Schachinger, für die Übersetzung der Zusammenfassung in die mazedonische Sprache Herrn Dr. Antonio Jakimovski zu Dank verpflichtet.

Neritan Ceka 1999, Les Celtes en Illyrie meridionale et en Epire, in P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie meridionale et Epire dans L'Antiquite – III., Paris 1999, 327-333.

Anna Crismani, Giuliano Righi 2002, Le sepolture protostoriche e il catalogo dei materiali, in M. Viduli Torlo (Hrsg.) La necropoli di San Servolo. Veneti, Istri, Celti e Romani nel territorio di Trieste, Civici musei di Storia ed Arte, Trieste 2002: 63-88.

Anica Gjorgjievaska, Heraclea Lyncestis, Bitola 2008.

Mitja Guštin 1984, Die Kelten in Jugoslawien. Übersicht über das archäologische Fundgut, Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 31, Mainz 1984, 305-36.

Mitja Guštin 2006, Balkans, Celts in the. in: J. T. Koch (Hrsg.), *Celtic culture: a historical encyclopedia*. Santa Barbara, Calif., 155-158,

Mitja Guštin 2011, On the Celtic tribe of Taurisci : local identity and regional contacts in the ancient world. In: M. Guštin, M. Jevtić (Hrsg.) *The eastern Celts : the communities between the Alps and the Black Sea*, Univerzitetna založba Annales, Koper-Beograd, 119-128.

Maja Hauschild 2010, Keltische Soldner im Suden. In M. Schönfelder (Hrsg.) Keltische Spuren in Italien, Mosaiksteine. Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Band 17, 2010, 28, 29.

Aleksandar Jovanović 1989, Prilog proučavanju pojasnih pločica sa ilirskog prostora, Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja 27 (25), Sarajevo 1989, 115-133.

Georg Kossack 1991, Prologomena zur Bilderzählung bei den Illyrern, Zbornik radova posvećenih akademiku Alojzu Bencu, Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja 95 (27), Sarajevo 1991, 151-162.

Vasil Lahtov, Jože Kastelic 1957, Novi istražuvawa na nekropolata „Trebenište“ 1953-1954, Lihnid-Godišen zbornik na Narodniot muzej vo Ohrid, kn. I, Ohrid 1957, 5-52.

Vasil Lahtov 1965, Problem Trebeniške kulture, Ohrid 1965.

Brigitte Kull 1997, Tod und Apotheose. Zur Ikonographie in Grab und Kunst der jüngeren Eisenzeit an der unteren Donau und ihrer Bedeutung für die Interpretation von „Prunkgräbern“, Bericht der Römisch-germanischen Kommission 78, Frankfurt 1997, 197-466.

Brigitte Kull 2002, „Torques, Schwert und Silberschatze“ Eisenzeitliche Fernbeziehungen zwischen Iberischer Halsbinsel, Balkan und ostlichem Mittelmeerraum. Prachistorische Zeitschrift 77/2, Berlin 2002, 189-223.

Sineva Kukoč 2009, *Japodi-fragmenta symbolica*, Split, 2009.

Pasko Kuzman 1985, *Tri čeljusti i Vrtuljka-Trebeništa* 1972, Ohrid 1985, 11-58.

Pasko Kuzman 2006a, *Le masque funéraire en or d'Ohrid dans le contexte des trouvailles identiques du cercle culturel de Trebeništa*, in N. Tasić, C. Grozdanov (Hrsgs). *Homage to Milutin Garašanin*. SASA, MASA. SASA Special Editions, Belgrade 2006, 545-559.

Pasko Kuzman 2006b, *Staromakedonski simboli na arheološki predmeti od Samuilovata tvrđina na Ohrid*, in *Folia archaeologica Balcanica I*, In Honorem Verae Bitrakova Grozdanova, Skopje 2006, 215-244.

Pasko Kuzman, Elizabeta Dimitrova 2010, *Ohrid Sub specie aeternitatis*, Ohrid-Skopje 2011.

Vlado Malenko, *A statuette of Isis from Ohrid*, *Archaeologia Iugoslavica* 15, 1974, 33-34.

Ivan Mikulčić 2011, *Golemi arheološki otkritija*, Ohrid 2011.

Dragi Mitrevski 2011, in: M. Guštin, M. Jevtić (Hrsg.) *The eastern Celts: the communities between the Alps and the Black Sea*, Univerzitetna založba Annales, Koper-Beograd, 197-206.

Hermann Müller-Karpe 1988, *Neue galatische Funde aus Anatolien*, *Istanbuler Mitteilungen* 38, 1988, 189-199.

Uwe Peltz, *Der makedonische Schild aus Pergamon der Antikensammlung Berlin*. *Jahrbuch der Berliner Museen*, 2001, S. 331-344

Hartmut Polenz 1978, *Gedanken zu einer Fibel vom Mittellatèneschema aus Káyseri in Anatolien*, *Bonner Jahrbücher* 178, Bonn 1978, 181-216.

Nade Proeva 2009, *Ikonografija na tokite za remeni od Dasaretija i od severnoilirskite oblasti*, *Patrimonium*. MK 2/3-4, 5-6, 2008-2009, 33-44.

Aurel Rustoiu 2006, *A Journey to the Mediterranean. Peregrination of a Celtic Warrior from Transylvania*, in *Focusing on Iron Age Élites*, *Historia* 51, Cluj-Napoca 2006, 42-85.

Martin Schönfelder 2002, *Das Spätlatènezeit Wagengrab von Boé (départ. Lot-et-Garonne)*. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseum* 54, Mainz 2002.

Susanne Sievers 2001, Les armes d'Alésia. In: M. Reddé / S. von Schnurbein (Hrsg.), Alésia. Fouilles et recherches franco-allemandes sur les travaux militaires romains autour du Mont Auxois (1991-1997). Mém. Akad. Inscript. et Belles-Lettres XXII. Paris, 121-291.

Ulrich Schaaff 1974, Keltische Eisenhelme aus vorrömischer Zeit, Jhb. RGZM 21, 1974, 149-204.

Ulrich Schaaff 1988, Keltische Helme, in Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 14, Mainz 1988, 293-316.

Nikola Tasić 1992, (Hrsg.) Scordisci and the Native Population in the Middle Danube Region / Skordisci i starosedeoci u Podunavlju., Posebna izdanja Srpske akademije nauka i umetnosti, Balkanološki institut, Beograd, 1992.

Nikola Theodossiev 1998, The dead with golden faces: Dasaretion, Pelagonian, Mygdonian and Boetian funeral masks, Oxford journal of archaeology 17 (3), Oxford 1998, 345-367.

Jovan Todorović 1974, Skordisci-Istorija i kultura, Monumenta Archaeologica, Novi Sad-Beograd, 1974.

Rastko Vasić 1982, Ein Beitrag zu den Doppelnadeln im Balkanraum, Prähistorische Zeitschrift 57/2, Berlin 1982, 220-257.

Rastko Vasić 1987, Ohridska oblast, in A. Benac, S. Gabrovec (Hrsgs.) Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V, Željezno doba, Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, Centar za balkanološka ispitivanja, Sarajevo 1987, 724-733.

Dužanka Vučković-Todorović 1958, „Ostava grčkognovca iz s. Prilepec kod Prilepa“, Glasnik na Muzejsko-konzerv. društvo na N. R. Makedonija, Skopje 1958, 213-254.

Резиме:**Келтскиот воин од *Лихнид* (Охрид, Македонија)**

До првите откритија на келтски материјал во Охрид е дојдено по долгогодишно истражување на хеленистичката некропола Дебој. Под раководство на Владо Маленко, кон крајот на седумдесетите години од 20. век откриени се околу 180 гробови на жители од Лихнид. Помеѓу останатото, откриени се и неколку скелетни гробови, чиј инвентар содржел типични долги железни мечеви, широки копја како и умба кои одговараат на овалните штитови. Овој вид на оружје од латенски тип верјатно припаѓал на Келтите(5) со што е прикажана присутноста на Келтите на брегот на Охридското езеро(6).

Во 2001 и 2002 година под раководство на Паско Кузман, кон северозапад беа откриени нови гробови кои во литературата се познати под името Охрид-Горна Порта. Откриени се околу 167 гробови; а како посебни во оваа архajsка и хеленистичка некропола се издвојуваат гробовите со наод на златна маска и богати прилози, како и една зидана гробница со серија шлемови и кнемиди(8).

На некрополата Горна Порта истражена е група гробови во кои се пронајдени оружје и воена опрема од латенски тип; меѓу нив едно погребување со инхумација (143), како и едно погребување со кремација (гроб 138) со типични хеленистички прилози на керамика и метални предмети. Заедничко за двете погребувања е шлем од источно келтски тип со појачување на калотата(9).

Заедно со нив е пронајден и еден девастиран гроб во кој се пронајдени фрагменти од парагнатида од шлем од типот Alesia(10) како и уште еден гроб 58 кој според наодите е исклучителен и кој претставува предмет на овој прилог.

Инвентарот на гробот 58 се состои исклучиво од железни предмети: члем, меч со корица, три копја, умбо - кој припаѓа на овален штит, долг нож и кружен умбо или помал штит. (**Абб. 2**).

Шлемот пронајден во овој гроб е тип кој е сличен со железните (Келтските) шлемови од рано и среднолатенско време (**Абб. 2: 1**) (13).

Комбинацијата и типологијата на некои предмети од овој гроб: мечот во корица со плоснат ланец за закачување, копјето, умбото од овалниот

штит, но и шлемот, укажуваат на типична опрема на келтски војник од среднолатенско време во периодот од 3. и 2. век пр. н. е. Според корицата од мечот, плоснатиот ланец за прикачување и правоаголното умбо кое е дел од овален тип на штит, гробниот инвентар може да се датира во првата половина од 3. век пр. н.е., поточно во Латен Ц1 според средноевропската хронологија. (14).

Од инвентарот во овој гроб, изненадуваат преостанатите две копја, а најмногу постоењето на уште еден помал штит или умбо со дијаметар од 40 см. (**A66.2:9**) кој со својата форма никако не оди со келтскиот материјал од овој хоризонт.

Централниот дел на штитот е појачан со испакнато ребро, а надворешниот раб на штитот е завршен со триаголно изрежан лим. Слично прицврстување на работ, но свртен кон внатрешната страна на штитот имаме кај македонските штитови со големина меѓу 60 и 80 см. од Пергамон, како и од други локалитети во Македонија и Мала Азија, како што е еден штит од Понтос, на кој има натпис на кралот Pharnakes I (околу 185 - 160/154 год. пр. н.е.) и мотив на свезда во средината (15). Натпис на македонскиот крал Деметриј I (294-287 год. пр. н.е.) и слична свезда имаме и кај постарите штитови пронајдени на локалитетот Старо Бонче во Пелагонија. (16)

Македонските штитови со специфичен орнамент составен од полукруг и централна розета во кој често се наоѓа мотив на вртлог познати ни се и од уметничките прикази. Ваквите штитови се чест мотив на монетите на македонските кралеви и понекогаш на керамиката (**A66.3**). (17, 18)

Од некрополата во Селце кај Подградец на западниот брег на Охридско езеро, позната е појасна плоча на која се прикажани војни со македонска опрема. На две други плочи пронајдени на некрополата на Велје Ледине кај Гостилј, прикажани се ликови на келтски војни со типичен овален штит, коцје и шлем. Слични украсни појасни плочи со мотиви на војни познати се на Балканот како и во Мала Азија. (**A66.4**) (20).

Дека мора да се нотираат во поширок илирски и дачки свет препознатливата опрема на келтски војни со долги мечеви, покажуваат коњаниците со долги мечеви на јаподската урна од Заложје кај Бихаќ во Босна, а можеби и војнот од Генина Могила во Бугарија, како и многу други на подрачјето на Романија (22-24).

И во далечната Анатолија, земјата на Галатите, можат да се пронајдат многу предмети од келтска провиниенција (24). Секавањето на војните меѓу Грците и Келтите е прикажано во Пергамон со претставено оружје

на победените Келти на мермерните релјефи, а исто така и на една појасна плоча (**A66. 4: 3; 5**). (25-26)

Мотивот на воин со карактеристичен овален штит во хеленистичкиот свет бил особено омилен, што ни покажува еден фрагмент керамика пронајден во хеленистички слој во *Heraclea Lyncestis*, познат град на *Via Ignatia* (27).

Во гробот 58 од Горна Porta деловите од оружјето и опремата се депонирани заедно. Гробната целина се состои од типична комбинација на келтско оружје и опрема, кои говорат за погребување на Келт. Во оваа група истапуваат посебно приложените македонски штит и 3 копја, опрема која е поврзана со улогата на овој воин како *мерценариус* / платеник на локалниот господар (28).

Конфронтацијата на две доста различни цивилизации се одсликува и во триумфалната уметност со која победниците ја прикажуваат својата победа. Најдобар пример се мермерните статуи и плочи од Пергамон. Тие го отсликуваат присуството на келтските Галати во Мала Азија, како и борбата и победата над нив. Со помош на овие прикази можеме подобро да се запознаеме со изгледот на Келтите и нивното наоружување.

Во Лихнид, особено развиен град во хеленистичкиот период, на основа на гробот 58 од Горна Porta и другите гробови со келтско оружје, можеме да сметаме на значајна присутност на Келтите. Келтите во Лихнид не се поврзани со антагонизмот на судирот на грчкиот и келтскиот свет, туку претставуваат своја присутност како економска и културна врска на овој град со келтскиот свет.